



St. Willibrord-Spital: Erster Wirbelsäulentag in Emmerich mit Live-Übertragung einer Bandscheiben-Operation am 21. April 2018

Das Niederrheinische Wirbelsäulenzentrum im St. Willibrord-Spital Emmerich hat unter Leitung des neuen Chefarztes Jens Andreas sein bekannt umfangreiches Leistungsspektrum erneut ausgeweitet. Dazu zählen vor allem endoskopische Bandscheiben-Operationen. Diese Operationstechnik wird mit sofortiger Wirkung angeboten. Ebenso werden regelmäßig sogenannte minimalinvasive Bandscheibenoperationen durchgeführt. Dies geschieht unter Verwendung eines entsprechenden Operationsmikroskops. Unter dem Motto „Gucken, staunen, fragen“ besteht nun die seltene und spannende Möglichkeit, bei einem solchen medizinischen Eingriff dabei zu sein. Die Live-OP einer Bandscheibe ist das zentrale Ereignis beim ersten Wirbelsäulentag des St. Willibrord-Spitals am Samstag, 21. April, 10 bis 13 Uhr, zu dem die breite Öffentlichkeit willkommen ist. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Ärzte beantworten Zuschauer-Fragen und informieren

Unmittelbar vor und während der OP, die Chefarzt Jens Andreas an einem Patienten vornehmen wird, gibt es Live-Schaltungen aus dem Operationssaal in die Cafeteria des Krankenhauses. Dort werden Fragen aus dem Publikum direkt vom Operateur oder von Oberärzten des Wirbelsäulenzentrums beantwortet. Der minimalinvasive Eingriff durch kleine Hautschnitte dauert etwa eine Stunde und ist auch für Zuschauer geeignet, die kein Blut sehen können.

Nach der Operation steht Chefarzt Jens Andreas in der Cafeteria für Fragen zur Verfügung. Dort werden auch die typischen Instrumente zu sehen sein, die während einer OP zum Einsatz kommen. Über den konkreten Eingriff hinaus informieren die Ärzte über manuelle, konservative und operative Therapiemöglichkeiten bei Problemen mit der Wirbelsäule, auch in Einzelgesprächen. Physiotherapeuten geben Tipps für die Rückengesundheit und was jede(r) Einzelne in seiner ganz privaten „Rückenschule“ dafür tun kann.

Schmerzhafter Bandscheibenvorfall

Zum Hintergrund: Ein Bandscheibenvorfall trifft am häufigsten Menschen im Alter von 30 bis 50 Jahren. Er kann starke Rückenschmerzen, Gefühlsstörungen und gar Lähmungen verursachen. In solchen Fällen ist es wichtig, rasch etwas gegen den Bandscheibenvorfall zu unternehmen. Bei einem Bandscheibenvorfall wird das gallertartige, zähflüssige Innere der Bandscheibe durch einen Riss in deren Hülle nach außen in den Wirbelkanal gedrückt – die Folge ist ein oft schmerzhafter Druck auf Rückenmark und Nerven. In den allermeisten Fällen kommt es an der Lendenwirbelsäule zu einem Bandscheibenvorfall, am zweithäufigsten tritt er an der Halswirbelsäule auf. Bei einem Verdacht auf Bandscheibenvorfall erfolgt eine gründliche körperliche Untersuchung, unterstützt durch bildgebende Verfahren (MRT, CT). Auch neurologische Tests kommen zum Einsatz.

Kontakt: Gerd Heiming, Tel. 0281 / 104-1266, gerd.heiming@prohomine.de

In der Regel erfolgt die Behandlung eines Bandscheibenvorfalles konservativ, d.h. ohne Operation. Ziel ist es, kurzfristig den akuten Schmerz zu beheben und mittelfristig die Muskulatur zu stärken, um die beschädigte Bandscheibe zu entlasten, so dass sich der Vorfall auf natürlichem Weg zurückbildet. Hier helfen Physiotherapie, Entspannungsübungen, Wärmeanwendungen, leichte bis mäßige Bewegung, Sport und auch Medikamente.

Verursacht ein Bandscheibenvorfall anhaltend starke Schmerzen und macht Bewegungen unmöglich, ist eine Operation zur Entfernung des Vorfalls unumgänglich, um die Nerven wieder freizugeben. Dies ist nur in etwa zehn Prozent der Fälle erforderlich.

Mikrochirurgie

Eine Möglichkeit ist die mikrochirurgische Methode per minimalinvasiver „Schlüsselloch-Chirurgie“ durch kleine, zwei bis drei Zentimeter lange Hautschnitte (wie während der Live-OP am 21. April). Der Operateur nimmt den Eingriff mit Hilfe eines Mikroskops vor und kann das gesamte Operationsgebiet überblicken. Das ist – je nach Lage des Vorfalls – bei der endoskopischen Variante nicht immer möglich. Der Patient wird unter Vollnarkose operiert und bleibt nach dem einstündigen Eingriff etwa vier bis sechs Tage im Krankenhaus. Die Krankengymnastik beginnt bereits am ersten Tag nach der OP.

Bei der endoskopischen Bandscheiben-OP erfolgt der Zugang zum Operationsgebiet durch eine Hohlnadel. Unter direkter endoskopischer Sicht werden die Instrumente eingeführt, die zur Entfernung des Bandscheibenvorfalles erforderlich sind (ebenso eine Kameralinse). Der Eingriff (Vollnarkose) per Hautschnitt wird unter Röntgenkontrolle vorgenommen, er dauert etwa 45 Minuten und hat eine ca. ein Zentimeter lange Naht der Haut zur Folge. Es ist jedoch nicht erforderlich, Muskel- oder Fettschichten zu nähen. Der stationäre Aufenthalt dauert etwa drei Tage, die Mobilisierung des Patienten beginnt bereits am OP-Tag.

250 Eingriffe pro Jahr

Im Wirbelsäulenzentrum des St. Willibrord-Spitals werden etwa 250 Bandscheibenvorfälle pro Jahr operiert, Tendenz steigend. Jens Andreas betont: „Dank der nun eingeführten neuen Methode können wir unseren Patienten ein breiteres therapeutisches Angebot individueller Lösungen machen.“ Dazu ermöglichen der Chefarzt und seine beiden Oberärzte Boy Visser und Markus Stucke beim ersten Wirbelsäulentag am 21. April in Emmerich vielfältige Einblicke, die es sonst nicht gibt – gucken, staunen, fragen!

Emmerich, 11. April 2018